

Beiträge zu einem recht beliebigen und unausgewogenen Conspectus unterschiedlicher Forschungsinteressen und Darstellungsformen. Murano und Longo nähern sich ihren Themen in Form von Handschriftenverzeichnissen an, Nebbiai präsentiert einen Autorenkatalog, Neddermeyer phantasievolle Grafiken. Thematisch ist, wie der Hg. in seiner Einleitung bereits einräumt, das – auch sonst überstrapazierte – Thema der Pecien zu stark vertreten. Die Rolle der privaten, während der Studienzeit angelegten, juristischen Sammelhss. als lebenslange Arbeitsmittel wird überhaupt nicht angesprochen, dementsprechend auch nicht die Rezeption juristischer Texte in Exzerptsammlungen, obschon diese großen Anteil an der Handschriftenüberlieferung haben.

A. M.-R.

Randall A. ROSENFELD, *Iconographical Sources of Scribal Technology: Select Catalogue of Non-Formulaic Depictions of Scribes and Allied Craftsmen (Western Europe, s. VII ex. – XIV in.)*, *Mediaeval Studies* 65 (2003) S. 319–363, illustriert die methodischen Schwierigkeiten der Debatte, wann und warum im Früh-MA feste Schreibunterlagen (Tisch, Pult) im westlichen Schriftwesen üblich geworden seien (S. 329: „the reason may be nothing more than fashion“). Die 22 Nummern des durch einen terminologischen Index erschlossenen Kataloges sind meist (Evangelien-)Hss., aber auch Reliefs an Altären und Kirchenportalen. Als „non-formulaic“ werden solche Darstellungen gebucht, die mehr als das übliche Repertoire aus Feder, Tintenfaß und Federmesser umfassen. Hingewiesen sei auf eine verwandte Untersuchung des Vf.: *Tools for Producing Books and Documents in Roman Antiquity and the Middle Ages: A Summary List of Classes*, *Scriptorium* 56 (2002) S. 156–176. P. O.

Andrew G. WATSON, *Medieval Manuscripts in Post-Medieval England (Variorum Collected Studies Series CS775)* Aldershot u. a. 2004, Ashgate, XXIV u. 370 S. (ohne durchlaufende Paginierung), 1 Abb., ISBN 0-86078-944-6, GBP 59,50. – Der Band versammelt 15 zwischen 1963 und 2000 erschienene Artikel des Vf., davon zehn zu englischen Büchersammlern ab dem 16. Jh. und fünf zur Provenienz einzelner heute englischer Hss. aus dem Spät-MA. Beigegeben sind 17 Seiten Additional Notes sowie ein Namen- und ein Handschriftenregister. R. P.

Richard SHARPE, *Titulus. Identifying Medieval Latin Texts. An Evidence-Based Approach*, Turnhout 2003, Brepols, 301 S., ISBN 2-503-51258-5, EUR 35. – Mediävisten sind für ihre Arbeit auf Kataloge und Repertorien angewiesen, aber diese können die Forscher auch in die Irre führen. S., Autor oder Coautor mehrerer Repertorien, spricht aus seiner reichen Erfahrung, präsentiert kritisch die wichtigsten Kataloge, Incipitarien und Repertorien und hält ein kenntnisreiches Plädoyer für eine historisch gut fundierte Repertorisierungsarbeit, ohne praktische Gesichtspunkte aus dem Blick zu verlieren. Der Titel seiner Monographie bezieht sich auf ein besonders genau dargelegtes Problem: die allgemein gebrauchten Titel ma. Werke wurden häufig erst in der Neuzeit formuliert und von einem Referenzwerk zum nächsten kritiklos tradiert. Die Lösung kann